



**Markantes Gebäude:** Seit 1955 ist der Alte Bahnhof ausschließlich Gastronomiebetrieb. Das Haus ist ein Blickfang an der stark befahrenen Kreuzung Dorf-, Spenger-, Jöllenbecker- und Beckendorfstraße. Neuer Besitzer ist der Zahnarzt Fayez Jakubi. FOTO: SYLVIA TETMEYER

## Zahnheilkunde statt Kneipe

Der Zahnarzt Fayez Jakubi hat das Grundstück am Alten Bahnhof gekauft

VON SYLVIA TETMEYER

■ **Jöllenberg.** Viele Jöllenbecker erinnern sich noch gut an die Zeit, in der die Kleinbahn durch den Bielefelder Norden fuhr. 1955 stellten die Kreisbahnen den Personenverkehr ein. Im Bahnhof an der Dorfstraße 1 übernahm in den 60er Jahren Herbert Kirchhoff den Gastronomiebetrieb. Vor 29 Jahren pachtete Dieter Klages die Strathmann-Immobilie. Der Name „Zum alten Bahnhof“ erinnert bis heute an die Geschichte. Jetzt hat Fayez Jakubi das rund 1.500 Quadratmeter große Grundstück gekauft. Der Zahnarzt will dort 2014 ein Haus der Zahnheilkunde eröffnen.

„Es soll eine moderne Praxis-klinik entstehen“, erläutert der neue Besitzer. Dabei möchte er die Außenfassade und das Dach des 1929 errichteten Gebäudes erhalten. „Wir wollen der Kreuzung einen markanten, historischen Ankerpunkt geben“, sagt Jakubi. Zwar habe es Gerüchte über einen Abriss gegeben. In den Gesprächen der vergangenen Wochen habe er jedoch erfahren, dass dies für viele Bewohner einen großen Verlust bedeuten würde. Auch sei es den ehemaligen Besitzern wichtig gewesen, dass das Objekt in gute Hände komme. „Sie hatten mehrere Interessenten. Wir sind uns aber schnell einig geworden“, sagt der Mediziner. Der Entwurf sei zurzeit in der Bearbeitung. Verantwortlich zeichnet das Bielefelder Architekturbüro Brewitt. Eine erste Vorabstimmung mit dem Bauamt ist bereits er-

folgt. Nun will Jakubi den Bezirkspolitikern sein Projekt vorstellen.

Der Altbau soll durch einen modernen Anbau ergänzt werden. Die hinteren, eingeschossigen Bauten müssen weichen. Rund 400 Quadratmeter stehen dann für die Zahnheilkunde zur Verfügung. „Hier sollen weitere Kollegen einziehen“, sagt Jakubi, der den Bereich der Kinderzahnheilkunde ausbauen will. Seit zehn Jahren praktiziert er in Jöllenberg, nur einige Meter vom Grundstück entfernt an der Beckendorfstraße. Mit dem Projekt verdoppelt er seine Praxisfläche. Historische Bilder in den Fluren sollen zukünftig an die Kleinbahn-Ära erinnern.

Die inzwischen verstorbene Anneliese Rudolf kam 1929 mit ihren Eltern Erna und Friedrich „Fritz“ Landwehr von Schildesche nach Jöllenberg. Bereits mit 15 stieg sie in den Gaststättenbetrieb ein.

Die Familie wohnte damals im ersten Stock des Bahnhofes. Sohn Wolfgang, heute Leiter der NW-Bildredaktion, ist in dem Haus aufgewachsen. „Bei Fritz Landwehr gibt es das gepflegteste Pils“ hieß es im Dorf. Der Gastronom hatte vielfältige Aufgaben. Er musste den Güterverkehr abwickeln, die Fuhrwaage überwachen und Frachtbriefe abrechnen. Die Mittagsgäste ließen sich Brötchen, Frikadellen oder Suppe schmecken.

Besonders gerne saßen sie in der so genannten zweiten Klasse, links neben dem Eingang. Der Raum konnte mittels Holzschiebetür vom übrigen Geschehen getrennt werden. Es herrschte ein Kommen und Ge-



**Wie bei Jim Knopf und Lukas:** Jede Stunde hielt eine Dampflokomotive vor dem Jöllenbecker Bahnhof. Fritz Landwehr (2.v.l.) war der erste Wirt im Bahnhof. Nach seinem Tod übernahm Sohn Friedrich-Wilhelm die Gaststätte (r.). ARCHIV-FOTO: OTTO KASTRUP



**Treffpunkt:** Im Inneren der Kneipe gab es die „Zweite Klasse“. In der Mitte befand sich eine Holz-Schiebetür. FOTO: GÜNTER RUDOLF

hen. Im Kleinbahnhof trafen sich Feuerwehrlaute, Fußballer sowie Jagdfreunde und Reiter. Noch heute verströmt die Gaststube den Charme der alten Zeit. „Ich hätte gerne noch weiter gemacht“, bekennt Dieter Klages.

Der 58-Jährige hatte die Gaststätte im März 1984 übernommen.

Ende des Jahres fließt nun das letzte Bier aus dem Zapfhahn. „Dann muss ich mir was Neues suchen“, bedauert der Wirt.